

ensemble **πk** / Leitung Uwe Renz
18.10.2025 / KUBAA



NEUE KLANGWELTEN

„Es ist die vornehmste Pflicht und Aufgabe eines jeden Musikers, die Kunstmusik seiner Zeit zu realisieren und sie der Gesellschaft, der Öffentlichkeit bekannt zu machen und vorzustellen. Es darf nicht sein, dass wir als Kulturschaffende unseren Mitmenschen mittlerweile mehr als ein ganzes Jahrhundert Musik vorenthalten. Dies ist geradezu ein historischer Auftrag.“

Uwe Renz

Programm

Edgar Mann (*1961)

Fadensonnen (2010/2025)

nach einem Gedicht von Paul Celan

für Sopran, Sprechstimme, Harfe, Vibraphon

Daniel Bengesser (*1981)

Freak Waves (2021/2025)

für E-Gitarre, Violine, Violoncello, E-Bass, Schlagzeug, Aquarium, Klangspurenzuspielung

Chronos (2023/2025)

für Violine, E-Gitarre, Violoncello, E-Bass, Schlagwerk, Klangspurenzuspielung

AlieNation (2024/2025)

für Singstimme, Violine, E-Gitarre, Violoncello, E-Bass, Schlagzeug, Klangspurenzuspielung

Hubertus Dreyer (*1963)

Water Colors (2025)

Uraufführung

für Altsaxophon, Violine, Violoncello, Kontrabass, Harfe, Klavier, Vibraphon, Perkussion

Mari Takano (*1960)

LigAlien III (2007)

für Violine und Harfe

Pause

Mari Takano

Blumenarie (1993/2025)

nach einem Text von Elmar Gehlen

für Sopran, Violine, Klavier, Harfe

Edgar Mann

Drei Bildvertonungen nach Gemälden von Helmut Schuster (2019/2025)

Schneeschnelze

für Violine, E-Gitarre, E-Bass, Klangspurenzuspielung

Schwarze Schar

für Violine, E-Gitarre, Schlagzeug, Klangspurenzuspielung

Fuerteventura

für Violine, E-Gitarre, E-Bass, Perkussion, Klangspurenzuspielung

Klangspuren eingespielt von

Annika Chen: Violine

Edgar Mann: Klavierklänge, E-Gitarre, Keyboard, Chimes

Daniel Bengesser: E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug

Hubertus Dreyer

ζεῦγος Κούπερ (2025)

Cooper-Paare

Uraufführung

für Klavier und Zuspielung

Nina Deuse (*1990)

Venom (2025)

Uraufführung, dem ensemble πtk gewidmet

für Altsaxophon, Violine, Violoncello, Kontrabass, Harfe, Klavier, Vibraphon, Schlagzeug

Edgar Mann

Plein de Songe (2025)

Uraufführung

nach Gedichten von Paul Éluard und Jules Supervielle

für Sopran, weibliche Sprechstimme, Altsaxophon, Harfe, Violoncello, Kontrabass

Besetzung

Natasha Schnur

Sopran

Mayra Bosshard

Sprechstimme

Daniela Wahler

Altsaxophon

Robert Rülke

Violine

Amelie Brune

Violoncello

Jim Thomas

Kontrabass, E-Bass

Rostislav Balčiunas

Vibraphon, Perkussion

Daniel Bengesser

E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug, Gesang

Steffen Köble

E-Bass, Schlagzeug, Perkussion, Aquarium

Samira Nowarra

Harfe

Hubertus Dreyer

Klavier

Gäste

Mayra Bosshard

Theater der Stadt Aalen

Daniel Bengesser

GoSlowStrike

Steffen Köble

GoSlowStrike

Musikalische Leitung

Uwe Renz

Daniel Bengesser

AlieNation (2024/2025)

*When I sing about how far away we are from life,
when I sing about that it's no good advice
to keep it upright what we call prosperity,
to keep it upright although we all can see
where this is leading to, I won't tell, it's nothing new
no one wants to hear the sound of warning cries*

*some ignore, some deny, others sing us lullabies
everyone disavows that everything dies*

*pay back, surrender sounds bad in our ears, so never say
engine driven society speeded up
so we go slow and walk our way, importance disappears
today
we go slow and walk our way, everything is fine*

*how easy all could be if we quit our profit mentality
how easy all could be if our minds were free*

*Instead of this we drive our cars and think about how to
get on mars
no one wants to hear the sound of warning cries*

*some ignore, some deny, others sing us lullabies
everyone disavows that everything dies*

*pay back, surrender sounds bad in our ears, so never say
engine driven society speeded up
so we go slow and walk our ways, importance disappears
today
we go slow and walk our ways, everything is fine.*

Wenn ich darüber singe, wie weit weg wir vom Leben sind.
Wenn ich darüber singe, dass es kein guter Rat ist,
es aufrecht zu halten, was wir Wohlstand nennen.
Es aufrecht zu halten, obwohl wir alle sehen können,
wo das hinführt.

Ich werde es nicht erzählen, es ist nichts Neues.
Niemand möchte den Klang der Warnrufe hören.
Manche ignorieren, manche leugnen, andere singen uns
Schlaflieder,
alle wollen nicht wahrhaben, dass alles stirbt.

Zurückzahlen, verzichten, klingt nicht gut in unseren Ohren.
Also sag es nicht.
Motorgetriebene Gesellschaft beschleunigt.
Also gehen wir langsam und laufen unsere Wege.
Die Wichtigkeit verschwindet heute.
Wir gehen langsam und laufen unseren Weg. Alles ist gut.

Wie leicht doch alles sein könnte, wenn wir unser Profit-
denken aufgeben.
Wie leicht doch alles sein könnte, wenn unsere Köpfe frei
wären.
Stattdessen fahren wir unsere Autos und denken darüber
nach wie wir zum Mars kommen.
Niemand möchte den Klang der Warnrufe hören.

Manche ignorieren, manche leugnen, andere singen uns
Schlaflieder,
alle wollen nicht wahrhaben, dass alles stirbt.

Zurückzahlen, verzichten klingt nicht gut in unseren Ohren.
Also sag es nicht.
Motorgetriebene Gesellschaft beschleunigt.
Also gehen wir langsam und laufen unsere Wege.
Die Wichtigkeit verschwindet heute.
Wir gehen langsam und laufen unseren Weg. Alles ist gut.

Text und Übersetzung: Daniel Bengesser

Edgar Mann

Fadensonnen (2010/2025)

Fadensonnen
über der grauschwarzen Ödnis.
Ein baum-
hoher Gedanke
greift sich den Lichtton: es sind
noch Lieder zu singen jenseits
der Menschen.

Gedicht: Paul Celan, 1968

Plein de Songe (2025) Uraufführung

*Inconnue, elle était ma forme préférée,
Celle qui m'enlevait le souci d'être un homme,
Et je la vois et je la perds et je subis
Ma douleur, comme un peu de soleil dans l'eau froide.*

Gedicht: Paul Éluard, 1926

Als Unbekannte liebte ich sie am meisten,
Sie, die mich der Sorge enthob, ein Mann zu sein,
Und ich sehe sie und verliere sie und ertrage
Meinen Schmerz wie etwas Sonne in eisigem Wasser.

Übersetzung: Gerd Henninger, 1983

*Plein de songe mon corps, plus d'un fanal s'allume
A mon bras, à mes pieds, au-dessus de ma tête.
Comme un lac qui reflète un mont jusqu'à sa pointe
Je sens la profondeur où baigne l'altitude
Et suis intimidé par les astres du ciel.*

Gedicht: Jules Supervielle

Mein Körper voller Traum, mehr als nur ein Leuchtfeuer
leuchtet auf
an meinem Arm, zu meinen Füßen, über meinem Kopf.
Wie ein See, der einen Berg bis zur Spitze spiegelt,
fühl ich die Tiefe, die in sie getauchte Höhe,
und bin eingeschüchtert vor den Gestirnen des Himmels.

Übersetzung: Edgar Mann, 2025

Mari Takano

Blumenarie (1997/2025)

Wie es da draußen rauscht und rauscht!
Ohne Unterlaß klingt der Regen.
Und niemand, der mich hört, niemand.
Regen, du mein Freund -
auch du, alte Frau, bist nun fort.
Wo ist die liebe Frau?
Sie ist fort.
War es ein Traum oder wirklich da?
Regen, sag mir, wie kam ich hierher?
Wohin soll ich gehen?

Oh, wie das hier duftet.
Die ganze Luft ist voll vom Geruch der Rosen.
Und rote Blumen, wie schön sie sind.
Rote Blumen ... rot ... rot ... rot ...
Kay! Kay! Dein roter Schal blieb mir.
Wie konnte ich Dich vergessen?
Kay, wo bist Du?
Wo soll ich Dich suchen?

Ihr roten Blumen, sagt mir,
Ihr wart doch in der Erde bei den Toten.
Ist Kay bei ihnen?
Sagt, wo soll ich Kay suchen?
Ihr hört mir gar nicht zu!

Ihr blauen Blumen, helft mir doch!
Habt ihr Kay gesehen?
In welche Richtung soll ich gehen?

Ihr gelben Blumen sagt doch:
Wohin ist Kay gegangen?

Still, still, ihr singt von anderen Dingen.
Ihr wisst es auch nicht. Ihr wisst es nicht.
Ihr singt nur euer Lied, das einzige, das ihr kennt.

Text: Elmar Gehlen

Daniel Bengesser

Daniel Bengesser ist freischaffender Künstler mit Wohnsitz in Abtsgmünd-Hohenstadt. Seit früher Jugend ist Musik ein fester Bestandteil seines Lebens. 2011, nachdem der Bau des eigenen Tonstudios abgeschlossen war, machte er sich als Studiomusiker, Produzent und Komponist selbstständig. Seither wirkte der Multiinstrumentalist im Studio und später auch auf der Bühne an zahlreichen Produktionen mit. Seit 2019 widmet er sich überwiegend eigenen Projekten wie bspw. der Live-Hologramm-Band GoSlowStrike extended (ehem. the Convertibles) oder im Duo mit seinem Künstlerkollegen Steffen Köble als GoSlowStrike. GoSlowStrike erlangte in den letzten zwei Jahren Bekanntheit durch die ÖkoRockTour. Dabei wurde das komplette Equipment auf historische Leiterwägen verladen und die Anreise zu allen Konzerten erfolgte zu Fuß.

Text: Daniel Bengesser

Nina Deuse

Nina Deuse (*1990, Aalen) studierte Integrative Komposition, Schwerpunkt Instrumentalkomposition bei Günter Steinke am ICEM, Folkwang UdK Essen. Weitere Studien in Elektronischer Komposition, Popkomposition und Komposition und Visualisierung. Sie erhielt Kompositionsunterricht bei Edgar Mann, Philipp Vandr , Moritz Eggert und Jan Kopp.

Aktuell studiert sie Komposition (Master) an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Gordon Kampe.

2024 erhielt sie die Auszeichnung mit dem Aufenthaltsstipendium des Freistaats Bayern im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia Bamberg. Sie erhielt den Bundespreis Komposition 2013, fünf Zusagen zu Jugendkomponiert auf Landesebene und ein Unterrichtsstipendium (Landesmusikrat Baden-Württemberg).

Nina Deuse gründete 2022 Rent-A-Composer, ein Format für Kooperationsprojekte der zeitgenössischen Musik. Ein Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens liegt auf einer Fusion aus zeitgenössischen Satztechniken und Elementen aktueller Unterhaltungsmusik unterschiedlichster Genres.

Text: Nina Deuse

Hubertus Dreyer

Geboren 1963 in Goslar/Harz, Kompositionsstudium an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater bei György Ligeti. 1994 Übersiedlung nach Japan/Tokyo. Musikwissenschaftsstudium an der Tokyo University of the Arts bei Gen'ichi Tsuge. Magister (1997) und Doktor (2005) über Analyse von Jiuta/Sankyoku. Musikwissenschaftliche Lehrtätigkeit u.a. an der Tokyo University of Fine Arts. 2012 Rückkehr nach Deutschland, seither unter anderem Dozent für Musiktheorie und Improvisation an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.

Publikationen über traditionelle japanische Musik (Jiuta, Sōkyoku, Shomyo, Goeika), komponierte Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, Musikkognition, Probleme computer-gestützten Transkribierens, Popmusik etc. Daneben tätig als Pianist (Schwerpunkt Neue Musik), Komponist, Improvisator. In letzter Zeit auch besonderes Interesse an digital editierter Improvisation, als einer Möglichkeit, Komponieren und Improvisieren zu verbinden.

Text: Hubertus Dreyer

Edgar Mann

Edgar Manns (*1961, Aalen) musikalische Ausbildung begann 1969 mit seinem ersten Klavierunterricht. Im Jahr 1972 entstand seine erste Komposition Etüde für Klavier. Ab 1982 bereitete Komponist Henning Brauel den jungen Komponisten in Aalen auf die Aufnahmeprüfung für die Musikhochschule vor.

Mann begann 1984 an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg mit seinem Musikstudium in den Hauptfächern Komposition und Musiktheorie bei Frank Corcoran und führte es ein Jahr später bei Christoph Hohlfeld fort. In seinem künstlerischen Hauptfach Klavier wurde er von Brigitte Kriete-Ahringsmann unterrichtet. Er war Stipendiat der Oskar-und-Vera-Ritter-Stiftung (Hamburg). Im Jahr 1992 schloss er sein Doppelstudium mit dem Diplom und auch das Studium des Diplommusiklehrers in den Fächern Komposition und Musiktheorie ab. Anschließend setzte er seine Kompositionsstudien bei Henning Brauel fort. Sein Studienschwerpunkt lag dabei auf Instrumentationstechniken. Es entstand die Sinfonie für großes Orchester. In einem anschließenden Studienjahr in Rom komponierte er und unterrichtete Klavier.

Seit 1994 lebt Edgar Mann als freischaffender Komponist und Musiklehrer für Klavier, Musiktheorie und Komposition in seiner Heimatstadt Aalen. Mit dem Pianisten und Musikschulleiter der Städtischen Musikschule Bopfinger Gebhard Schmid gründete er 1995 ein Klavierduo, dessen Schwerpunkt auf Neuer Musik liegt und für das er viele Bearbeitungen von Musik anderer Komponisten schuf.

Zusammen mit Natascha Euteneier vom Kulturamt der Stadt Aalen hat er seit 2018 die Projektleitung vom städtischen „ensemble tk“ inne. Das Ensemble konzertiert jährlich in Aalen unter der musikalischen Leitung von Uwe Renz.

Seit 2023 ist er an der Musikschule Aalen als Lehrer für das Programm SVA (studienvorbereitende Ausbildung) in den Fächern Musiktheorie usw. angestellt.

Manns Kompositionen sind oftmals inspiriert von Gedichten im Sinne einer Vertonung oder einer synästhetischen Auseinandersetzung. Kunst, wie auch Musik selbst, dienen ihm als Tandem hin zur Entstehung seiner Werke, so auch Literatur, Bildende Kunst und Naturereignisse. Kennzeichnend für die Harmonik Manns ist die Suche nach neuen, dennoch historisch gewachsenen Strukturen jenseits der Dur-Moll-Tonalität.

Sein Werk umfasst Solostücke, kammermusikalische Werke, Orchesterwerke, Lieder für unterschiedliche Besetzungen, Theatermusiken, Tonstudioproduktionen, Geistliche Musik in verschiedenen Besetzungen, Filmmusik, Ballettmusik.

Text: Edgar Mann

Mari Takano

Mari Takano, geboren in Tokyo, erhielt ihren ersten Klavierunterricht bei ihrer Mutter. Sie studierte Komposition zunächst u.a. bei Mutsuo Shishido, Yoriaki Matsudaira und Jo Kondo. 1983 ging sie nach Deutschland, um ihre Studien bei Brian Ferneyhough in Freiburg und bei György Ligeti in Hamburg fortzusetzen.

1994 kehrte sie nach Japan zurück. Sie lehrt an verschiedenen bekannten Musikhochschulen, unter anderem der Toho Gakuen School of Music und an der Ferris University Kanagawa. Ein Stipendium des japanischen Kultusministeriums erlaubte ihr 2002, drei Monate als Gastkomponistin an der North-Western University (USA) zu verbringen.

Mari Takano erhielt zahlreiche Preise und Kompositionsaufträge; ihre Werke werden international aufgeführt. 2024 erfuhr ihr Doppelkonzert für 2 Violinen und Orchester Uraufführung in Chicago.

2002 erschien ihre erste CD „Wome's Paradise“, gefolgt 2012 von „LigAlien“, beide beim schwedischen Label BIS. 2022 brachte Fontec (Japan) ihre dritte CD „In a different way“ heraus.

Text: Mari Takano

Anmerkungen zu den Kompositionen

Daniel Bengesser

Freak Waves (2021/2025)

für E-Gitarre, Violine, Violoncello, E-Bass, Schlagzeug, Aquarium, Klangspurenzuspielung

Gegen den Strom zu schwimmen ist bekanntlich schwerer als mit dem Strom zu schwimmen. Wenn man es dennoch tut, erfordert es sehr viel Ausdauer und eine stoische Konsequenz. Dabei muss man zum einen der Verlockung durch vermeintlich einfachere Wege widerstehen. Zum anderen darf man sich vom Unverständnis der mit dem Strom schwimmenden nicht irritieren lassen, denn diese sind stets bemüht, alle Ausreißer wieder zu integrieren. Nimmt man alles zusammen, ist der Ausdruck „gegen den Strom schwimmen“ beinahe zu harmlos. Vielmehr schlagen einem Monsterwellen entgegen – sogenannte *Freak Waves*.

Chronos (2023/2025)

für Violine, E-Gitarre, Violoncello, E-Bass, Schlagwerk, Klangspurenzuspielung

Chronos, benannt nach dem griechischen Gott der Zeit, lässt den Zuhörer das chaotische und harmonische Element der Zeit erleben. Wie wir damit umgehen, nämlich ob wir sie genießen oder ob sie uns stresst, hängt dabei immer wieder von unserer inneren Einstellung ab, aber auch welche Prioritäten wir im Leben haben.

AlieNation (2024/2025)

für Singstimme, Violine, E-Gitarre, Violoncello, E-Bass, Schlagzeug, Klangspurenzuspielung

AlieNation beschäftigt sich mit der fortschreitenden Entfremdung des Menschen zur Natur. Wie lange können wir noch gegen unsere Lebensgrundlage leben? Ist es sonderbar, wenn sich das falsch anfühlt? Sind wir die Aliens auf unserem Heimatplaneten? Wollen wir deshalb zum Mars?

Texte: Daniel Bengesser

Nina Deuse

Venom (2025) Uraufführung

für Altsaxophon, Violine, Violoncello, Kontrabass, Harfe, Klavier, Vibraphon, Schlagzeug

Grundidee für diese Komposition war eine böartige, giftige Klanglandschaft. Ein zentrales Prinzip ist das Glissando in Gegenbewegung. Durch Wiederholung entsteht ein Sog in den Abgrund mit einer Palette aus eingetrübten, dreckigen Farben.

Es werden Manipulationspotenziale unterschiedlicher Grooves auf unser Zeitempfinden erkundet: Dubstep (Half Time + Double Time), Drum and Bass, Amen Break, Hip-Hop, Punk und Funk werden dekonstruiert und in neue Kontexte überführt.

Rhythmische Modulationen erfolgen in fließenden wie stufenartigen Zeit-Rückungen. Der Groove wird zur trägen, zähen Masse – ein typischer Dubstep-Gestus, ins Nihilistische übersteigert. Melodie-Bruchstücke und Loops geraten ins Stottern und zerbrechen – ein Echo von strukturellem Zerfall.

Hinweis: Die Komposition ist nicht vom gleichnamigen Film [2018, Ruben Fleischer] inspiriert.

Text: Nina Deuse

Hubertus Dreyer

Water Colors (2025) Uraufführung

für Altsaxophon, Violine, Violoncello, Kontrabass, Harfe, Klavier, Vibraphon, Perkussion

Nach 18 Jahren, die ich in Tokyo gelebt habe, ist Japan für mich zur zweiten Heimat geworden – und Jiuta-Sōkyoku, die Musik, über die ich meine Doktorarbeit schrieb, vermischt sich in meinem Kopf von selbst mit Jazz, Pop, den Klängen der Wiener Schule und so fort ...

Tatsächlich ist die Harfenstimme in diesem Stück von ihrem ganzen Aufbau, auch vom häufigen Gebrauch des Kakezume-Patterns her, an Koto-kumiuta angelehnt: Koto-kumiuta ist eine Gattung japanischer Musik, die im 17. Jahrhundert florierte, eine Weiterentwicklung von Tsukushigoto, dessen Begründer Kenjun zu denjenigen gehörte, die das missionierende Christentum von seinen weniger einnehmenden Seiten kennenlernten. Das Kakezume-Pattern wiederum verweist auf die Göttin der Musik Benzaiten, die einzige weibliche Gottheit unter den Shichi-Fukujin, den sieben Glücksgöttern, und mit Abstand die beliebteste von ihnen.



zwei Fassungen des Kakezume-Patterns

Die Woodblocks erinnern an Hayashi-Musik (die bei Volksfesten erklingt) und Kabuki-Klänge. Ferner haben die Instrumente, die es können, reichlich glissandi und portamenti zu spielen – noch ein ostasiatisches Gewürz mehr. Die Harmonik hingegen ist von Erscheinungen des neueren Jazz beeinflusst ... eine Hybrid-Welt, in Aquarellfarben, irgendwo jenseits kultureller und nationaler Identitäten (und jenseits von McDonald's und Coca-Cola). Ein chinesischer Student sagte zu mir, nachdem er mal wieder einen halben Tag auf der Ausländerbehörde verbracht hatte: Wozu braucht man eigentlich einen Pass?

Vielleicht sind wir in hundert oder zweihundert Jahren endlich so weit, schneller wird es (fürchte ich) leider kaum gehen, wenn wir uns den gerade derzeit wieder allgemein gepflegten Wahnsinn anschauen. Deshalb: Wasserfarben ...

ζεύγος Κούμπ (2025) Uraufführung

Cooper-Paare

für Klavier und Zuspielung

Cooper-Paare gehören zu den faszinierendsten Objekten des physischen Universums: Sind zwei Fermionen in einem quantenverschränkten Zustand aneinander gebunden, so wird eine Veränderung des Spins eines Fermions GLEICHZEITIG – ungeachtet des Abstandes der beiden Fermionen voneinander – den Spin des andern Fermions ändern.

Ein chinesisches Experiment aus dem Jahre 2017 konnte diese Art der Kopplung für zwei 1200 Kilometer voneinander entfernte Photonen zeigen; bei solch einer Entfernung würde sich ein Informationsaustausch der sonst in der materiellen Welt üblichen Weise, der ja maximal mit Licht-

geschwindigkeit erfolgen kann, schon an einer meßbaren Zeitdifferenz bemerkbar machen, die trat aber nicht auf.

Ξεῦρος Κούπερ schildert eigentlich nichts weiter als meine sehr emotionale Reaktion auf dieses Rätsel. Musikalisch verschmelzen in dem Stück Geräusche aus Granularsynthese, die mikrotonale Bohlenpierce-Skala (teilt die Duo-dezime in 13 gleiche Teile) und die wohltemperierte Klavierstimmung zu einer durchaus kitschigen Einheit. Und weil ich bei dem Stück auch an Mari Tsurumi dachte, die 2024 viel zu jung an Krebs starb – eine Japanerin, die mir unendlich viel über japanische Kultur beibrachte – und weil Mari Tsurumi mit einem Griechen, Iannis Zannos, verheiratet war, und weil ich kurz nach ihrem Tod in Deutschland mehrere Menschen kennenlernte, die sowohl zu Japan als auch zu Griechenland einen engen Bezug haben, wählte ich einen altgriechischen Titel für das Stück.

Texte: Hubertus Dreyer

Edgar Mann

fadensonnen (2010/2025)

nach einem Gedicht von Paul Celan

Version für Sopran, Sprechstimme, Harfe, Vibraphon

Dieses sehr „wuchtige“, große Bilder evozierende Gedicht wird von mir durch eine kindlich anmutende Melodie kontrastiert. ... Wir wissen nicht, was mal sein wird ...

Drei Bildvertonungen nach Gemälden von Helmut Schuster (2019/2025)

Schneesmelze, Schwarze Schar, Fuerteventura für Violine, E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug, Perkussion, Klangspurenzuspielung

Die drei Stücke habe ich 2019 für die Eröffnung der Ausstellung mit Gemälden von Helmut Schuster in der Rathausgalerie Aalen komponiert. Der 2010 verstorbene Maler war in meiner frühen Jugend vorübergehend mein Kunstlehrer am Theodor-Heuss-Gymnasium (THG) in Aalen. Die Auswahl der Besetzung meiner Vertonungen ist durch Schusters Musikgeschmack inspiriert und die weitere musikalische Ausgestaltung durch meine ganz subjektiv wahrgenommene und empfundene Atmosphäre in seinen Bildern (bei dem Bild *Schwarze Schar* handelt es sich um einen Faschingsbrauch der Stadt Ellwangen). Die Komposition ist eine Kombination aus vorab eingespielten Klangspuren, die über den Computer ausgegeben werden, und live gespielten Teilen.

„Malerei und Musik – zwei Kunstformen, die berühren und Emotionen wecken. „Rhythmus in Farbe & Musik“ setzt sich mit den farbintensiven Bildern von Professor Helmut Schuster auseinander. Sie sind die Inspiration für den Aalener Komponisten Edgar Mann, der malerischen Geste Klangräume entgegenzusetzen. Seine Kompositionen sind eine Hommage auf noch nie präsentierte Bilder seines ehemaligen Kunsterziehers.“
(aus: Kulturwochen Aalen, 2019)

Plein de Songe (2025) Uraufführung

nach Gedichten von Paul Éluard und Jules Supervielle für Sopran, weibliche Sprechstimme, Altsaxophon, Harfe, Violoncello, Kontrabass

Anlass, dieses Werk zu schreiben, war eine Anregung der Sopranistin Theresa Maria Romes, der Harfenistin Samira

Nowarra und der Saxophonistin Daniela Wahler nach dem letzten Konzert des ensemble πk 2024.

Bis zu „Plein de Songe“ hatte ich noch nie für die Kombination Sopran, Altsaxophon und Harfe komponiert. Für meine Art zu Komponieren, zu Hören und zu Empfinden ist die harmonische Komponente neben Melodie und Rhythmus sehr bestimmend. Deshalb habe ich das Klangbild durch die Hinzunahme von Violoncello und Kontrabass erweitert.

Die Idee, Teile der Gedichte auch gesprochen wiederzugeben, ist der Vertonung des Gedichts „Fadensonnen“ von Paul Celan geschuldet.

Texte: Edgar Mann

Mari Takano

Blumenarie (1993/2025)

Fassung für Sopran, Violine, Harfe und Klavier (2025)

Zwischen 1992 bis 2020 schrieb ich, mit Unterbrechungen, an meiner noch unaufgeführten Oper „Gerda“ (nach Hans Christian Andersens Märchen „Die Schneekönigin“). Einzelne Szenen daraus arrangierte ich zu Ensemblestücken, so auch die vierte Szene des zweiten Aktes, die „Blumenarie“.

Es ist Herbst, Regen, dessen Klang Violine und Harfe am Anfang des Stückes heraufbeschwören. Die Heldin der Oper, Gerda, erwacht aus einem Zauberschlaf, in den sie von einer alten Frau versetzt wurde, und erinnert sich an den ursprünglichen Sinn ihrer Wanderschaft. Sie sucht Kay (der von der Schneekönigin entführt wurde). Als der Regen aufhört, geht Gerda aus dem Haus und steht vor einer großen Blumenwiese. Sie fragt die Blumen, ob sie Kay gesehen haben – als Antwort hören wir ein von Renaissance-musik und bulgarischen Frauenchören beeinflusstes Klaviersolo, in das sich nach und nach die anderen Instrumente einflechten. Aber die Blumen wissen nichts von Kay, sie singen nur ihr Lied, das einzige, das sie kennen.

LigAlien III (2007)

für Violine und Harfe

Die erste Idee zu meinen vier LigAlien genannten Stücken für unterschiedliche Kammerensembles hatte ich, als ich 2002 eine Vorlesung über die Werke meines Lehrers György Ligeti an der Northwestern University vorbereitete: Wie wäre es, „fremdartige“ (alien) DNA – das heißt meine eigene – in ein Werk Ligetis zu implantieren?

LigAlien 3 wurde durch biographische Umstände angeregt – es entstand für das Ligeti-Gedenkkonzert 2007 in Hamburg. Ungefähr acht Monate vor Ligetis Tod (am 12. Juni 2006) bis einige Zeit danach erschien Ligeti mir ziemlich oft in meinen Träumen. Viele Ideen in „LigAlien 3“ haben mit einem Traum zu tun, den ich nach Ligetis Tod hatte. In diesem Traum ging Ligeti mit anderen, mir unbekannten Menschen durch ein seltsames Gebiet, in dem außer weißen Säulen nichts zu sehen war. Einen Eindruck dieser zahllosen Säulen vermitteln die harschen Oktaven der Violine in der Mitte von „LigAlien 3“.

In der Coda spielt die Violine über Harfen-Glissandi eine Melodie, die ich als eine Art Erinnerung an den Zauber, die Brillanz und die Lebhaftigkeit Ligetis verstehe, so wie ich ihn in meiner Hamburger Studienzeit erlebt hatte.

Texte: Mari Takano

Das ensemble π k [sprich: piek] macht es sich zur Aufgabe, die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts einem interessierten und neugierigen Publikum näher zu bringen. Um den ständig wechselnden Besetzungen zeitgenössischer Werke gerecht zu werden, bleibt die Zusammensetzung des Ensembles immer variabel.

Die nicht gänzlich berechenbare Kreiszahl π steht für diese wechselnden Besetzungen des Ensembles und die vielen verschiedenen musikalischen Stile, die vom ensemble π k interpretiert werden. In Kombination mit dem angehängten k ergibt π ein Wortspiel: peak. Es weist unter anderem auf den Spitzenwert in der musikalischen Dynamik hin.

www.ensemble-pik.de
www.instagram.com/ensemble_pi.k
www.facebook.com/ensemble.pi.k

Veranstalter
Stadt Aalen
Kulturamt
Marktplatz 30, 73430 Aalen
kulturamt@aaln.de

Projektleitung
Natascha Euteneier M.A.
Edgar Mann, Komponist